

# Volkskundliche Splitter

Autor(en): **Bächtold, Hanns**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde**

Band (Jahr): **1 (1911)**

Heft 3-4

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1005173>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Mit Mayer-Gred auch umhin nülpt (herumkollert)  
Und herzet sie, daß sie ergülpt (überbockt).  
Des grollet fast der Seckel Pader,  
Wolt nur mit im anfahen Hader,  
Das er mit Mayers Grethen ret  
Und ir zu nacht gefensteret het.

Aus dem 17. Jahrhundert:

„N<sup>o</sup> 1671 ist eine Wittfrau ermahnt worden, keine Kilter mehr einzulassen, auch einige junge Burschen, sich des Kiltens zu enthalten, sonst man sie als verdächtige Personen im Käsi abstrafe“. (Glur, Roggwiler Chronik 1835, S. 338).

„N<sup>o</sup> 1678 sind Etliche, welche bei Obigen als unverschämte Meitle gekiltet und bei dem Trunk sich aufgehalten, gebüßt worden.“ (Ebd. S. 339).

„N<sup>o</sup> 1682 sind Drei von Narwangen, als welche an einem Samstag z'Nacht gen Roggwil z'Kilt kommen, mit Jauchzen, Fluchen und Ausbieten ein wüstes Wesen gehabt; daher Einige von hier Anlaß genommen, oben Genannte aus dem Haus, wo sie gekiltet, zu ziehen und abzutrocknen, welches aber nit übel gangen, welches das Beste; sind daher die Anfänger jeder um 1 Gl. gebüßt und sammt dem Meitle in die Gefangenschaft erkannt worden, Anderen zum Exempel. (Ebd. 340).

N<sup>o</sup> 1687 sind Etliche wegen nächtlicherweis hin und wieder z'sämen z'Kilt laufen[!]; ferner Zwei, weil sie nächtlicherweis z'sämen-gangen, zwar ausgehen, sie seien mit einander versprochen, aber doch einander weder viel noch wenig zur Ehe begehren, — sind sie, zwar nur zum Schrecken, in die Käsi erkennt. (Ebd. S. 341).

Redaktion.

### **Volkskundliche Splitter.**

Von Hanns Bächtold, Basel.

Sage. — Im Ruisibach bei Kerns (Kanton Obwalden) wurde anfangs der siebziger Jahre des XIX. Jahrhunderts ein mächtiger Felsblock mitten im Bachbett durch das Hochwasser etwa 70 m weit fortgetragen. „Das ist nicht mit rechten Dingen zugegangen“, erklärten die Kernser, und behaupteten, eine alte Frau sei auf dem Stein gefessen und habe ihn heruntergezaubert.

Das ist aber nur noch bei ältern Leuten im Dorf bekannt.

Volksglauben. — Eine Frau in Dachsen (Kt. Zürich), die mit Kirschensplücken beschäftigt war, erklärte mir auf die Frage, weshalb

ihr ihre Tochter dabei nicht helfe: „Sie ist unwohl (Menstruation); da darf niemand auf die Bäume steigen, weil sonst deren Fruchtbarkeit darunter leidet; deshalb arbeitet sie jetzt auf dem Kartoffelacker. Ich bin sonst nicht abergläubisch; aber auf so Sachen muß man doch acht geben.“

Anm. d. Red. Menstruierende galten schon im alten Orient für unrein (s. 3. Mos. 15, 19 ff.). Nach Plinius verdorren Bäume, wenn Menstruierende sie berühren; in Steiermark sollen menstr. Frauen keine Früchte einkochen, weil diese sich nicht halten, und keine Knospen berühren, weil sie verdorren. In der Pfalz dürfen Obstbäume nicht von Frauen während der Periode gepflanzt werden, sonst tragen sie keine Früchte. Andererseits erwähnt Columella einen altgriech. Aberglauben, wonach ein im Garten umhergeführtes menstr. Weib die Raupen vertreibe, was noch im 16. Jahrh. in Nürnberg gegolten haben soll (Hovorka u. Kronfeld II, 617, ohne Quelle).

Im Kt. Thurgau herrschte die Meinung, daß ein Reiter, der eine Erdbeere sieht, absteigen und sie essen, eine Frau sie aber vertram-peln solle.

Anm. d. Red. — Dazu vergleiche die Notiz im Schw. Jd. IV, 1463: „Die Erdbeeren gelten als gesund für Männer, als ungesund für Frauen (bes. zur Zeit der Menstruation). „D'G. helfed ame Ma uf's Roß und em Wibervolch under de Bode.“ „D'G. sott me dem Wibervolch verschlarpe, und dem Ma helfeds' uf's Roß“; namentlich: „Weg men G. sött en Ma vom Roß abe stige (Kt. Bern, Kt. Luz., Kt. Schaffh.: Stein), und e Frau sell's mit em Schue verschlarpe“ (Kt. Graub., Kt. St. Gallen, Kt. Zür.: Hombrechtikon).

### Les Diablats à Médières.

(Version de la légende des *Diablats* recueillie à Médières, Bagnes, en 1910.)

La fameuse légende bagnarde des *Diablats* est devenue classique grâce aux livres de MM. Courthion (*Veillées des Mayens* 1897, qui en contient trois versions, p. 28, 123 et 160), et Jegerlehner (*Sagen aus dem Unterwallis* 1909, p. 125), où l'auteur de ces lignes avait cru noter tous les lambeaux épars qui subsistaient de la vieille fiction. Mais le sujet n'était pas encore épuisé, paraît-il, car tout dernièrement j'ai recueilli ce qui suit:

Il est avéré, semble-t-il, que la région rocheuse de la Pyerraire sur Lourtier, fut bien purgée des âmes vouées à Satan par un exorciste fameux, le curé Maret, de Leytron, mais au lieu de les reléguer sur les flancs glacés du Grand-Combin, comme le prétendent les gens de Lourtier, il leur aurait assigné pour retraite définitive, les abîmes des Bréfiers (à l'autre bout de la vallée, vers l'emplacement de l'ancien Curallaz, dans le cirque d'érosion du torrent de Merdenson qui se signala dès lors par des déprédations continues).